

V0755/21

Prüfung des Lösungsansatzes - Ausbaggern des Baggersees
-Antrag der Freien Wähler Stadtratsfraktion vom 24.08.2021-

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 23.11.2021

Der Antrag der Freien Wähler Stadtratsfraktion V0755/21 und der Antrag der Verwaltung V0994/21 werden gemeinsam behandelt.

Stadtrat Böttcher fordert von der Verwaltung eine genauere Begründung zur Ablehnung des Antrages. Zusätzlich möchte er in Erfahrung bringen, ob man sich nach dem Erfolg des Ausbaggerns des Altmühlsees erkundigt habe. Außerdem weist er darauf hin, dass der Zugang zum Baggersee an einigen Stellen aufgrund des starken Schilfbewuchses eingeschränkt sei. Stadtrat Böttcher bittet abschließend darum, das Thema zurück in die Fraktionen zu verweisen, damit man sich dort noch einmal beraten könne.

Bürgermeisterin Kleine erklärt, dass man am Baggersee die sogenannte Seetherapie anwende. In diesem Verfahren werde anhand von bestimmten Kriterien, wie zum Beispiel Sauerstoffgehalt, Nährstoffeintrag oder Pflanzenbewuchs begutachtet, wie das Gewässer aufgestellt sei. Speziell für den Baggersee habe man festgelegt, dass viermal im Jahr ein Fachgutachter eine Mahdkarte vom See erstellt, welche dann von einem Mähboot abgearbeitet werde. Anschließend kontrolliere man das Ergebnis und führe im Herbst eine allgemeine Erfolgskontrolle durch. Zum Antrag der Freien Wähler-Stadtratsfraktion führt Bürgermeisterin Kleine aus, dass man den See nicht einfach weiter ausbaggern könne, weil man die Wasserpflanzen für den Erhalt der guten Wasserqualität benötige. Denn durch das Wachstum der Pflanzen entziehen diese dem Wasser Phosphor, was die Bildung von Blaualgen verhindere. Damit man im Baggersee trotz der Gewässerpflanzen immer noch schwimmen könne, mäht die Stadt die Pflanzen in regelmäßigen Abständen ab. Nun gebe es am Baggersee das Problem, dass der Zufluss einen zu hohen Phosphoreintrag habe. Deshalb sei das Pflanzenwachstum in letzter Zeit rasant angestiegen. Lösen möchte man dieses Problem, indem künftig vor der Schwimmsaison und zweimal im Jahr die Mahd durchgeführt werde. Zusammengefasst sei das Angebot an die Naherholung, dass man den Pflanzenbewuchs häufiger kontrolliere und in Zusammenarbeit mit dem Kreisfischereiverein die Zugänge zum Baggersee besser vom Schilf befreie.

Stadtrat Böttcher korrigiert seine vorher getroffene Aussage, da am Altmühlsee zum Schutz der Pflanzen der Schlamm abgesaugt werde und nicht weggebaggert. Im Angesicht der Gefahr einer Verlandung des Baggersees stellt er die Frage, ob Bekannt sei wie viel Schlamm am Grunde des Sees liege.

Bürgermeisterin Kleine weist darauf hin, dass der Schlamm im Baggersee nicht das Problem sei. Trotzdem könne sie, wenn Bedarf bestehe, die Menge an Schlamm berechnen lassen. Man könne sich einmal zum Vergleich den Künettegraben anschauen, der unter anderem ein Schlammproblem aufweise. Um das Problem zu beheben sei eine Sanierungsmaßnahme in Höhe von etwa 2 Million Euro und eine riesige Trocknungsfläche notwendig, da man den Schlamm nicht nass transportieren dürfe. Rechne man diesen Aufwand auf die Fläche des Baggersees hoch, käme man zur Erkenntnis, dass das Ausbaggern keine sinnvolle Maßnahme sei. Mit der aktuellen Maßnahme der Herausnahme von Biomasse würde man

nicht nur die Wasserqualität aufrechterhalten, sondern auch die Bildung von Schlamm durch abgestorbene Pflanzenreste verhindern.

Stadtrat Dr. Meyer teilt mit, dass in der Beschlussvorlage stehe, die Mahd im Jahr 2020 konnte aufgrund von Corona erst verspätete durchgeführt werden. Er möchte nun in Erfahrung bringen, wie sich eine Verzögerung der Mahd verhindern lassen könne.

Die konkreten Gründe, weshalb im Jahr 2020 erst verspätet mit der Mahd begonnen wurde, kann Bürgermeisterin Kleine auf Verlangen von Stadtrat Dr. Meyer nachreichen. Bisher sei man tatsächlich davon ausgegangen, dass es beim Baggersee reiche einmal im Jahr zu mähen, dies genüge jedoch nicht, um einen ungestörten Badebetrieb im Sommer zu gewähren. Deshalb werde man künftig so verfahren, wie eingangs bereits beschrieben.

Stadtrat Achhammer erwähnt, dass für ihn zur Qualität des Baggersees auch das Thema der Hinterlassenschaften von den Gänsen dazugehöre. Er bittet hier noch einmal vermehrt das Augenmerk daraufzulegen, da auch dieses Thema die Bürger störe.

Bürgermeisterin Kleine erklärt, dass die Zuständigkeit für die Gänse am Ufer des Baggersees bei Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll liegt. Nach ihrem Kenntnisstand, würde man auch schon an Vergrämnungsmaßnahmen gegen die Gänse arbeiten. Die Wirkung der Maßnahme sei abzuwarten, trotzdem müsse man dieses Problem in den Griff bekommen.

Stadtrat Böttcher bittet darum, trotz der verstärkten Mahd die künftige Entwicklung der Schlamm Massen im See zu kontrollieren und gegebenenfalls einen Bericht vorzulegen. Damit man die Wirksamkeit der Maßnahme überprüfen könne.

Bürgermeisterin Kleine bringt vor, dass sie das Thema Schlamm Massen noch einmal in der Verwaltung behandle. Momentan strebe man eine Nachforschung zu der Ursache für den erhöhten Phosphoreintrag an, führt Bürgermeisterin Kleine weiter aus. Ziel sei es ein konkretes Herkunftsgebiet des Phosphors bestimmen zu können.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf begrüßt es, wenn man sich im Hinblick auf das Verlandungsthema die Schlammthematik noch einmal anschauen.

Bürgermeisterin Kleine entgegnet darauf, dass die Verlandung mehr durch das Schilf, als durch die Unterwasserpflanzen verursacht werde. Trotzdem schaue man sich die Thematik noch einmal im Detail an.

Die Annahme des Baggersees durch die Vögel sei nur schwer zu verhindern, ergänzt Stadtrat Mißlbeck zur Gänsethematik. Positiv sei aber, dass man seitens der Verwaltung bereits an Lösungen arbeite. In diesem Zusammenhang möchte Stadtrat Mißlbeck noch in Erfahrung bringen, was das Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt zum Thema der Wasserqualitätserhaltung im Baggersee zu sagen habe.

Da es sich beim Baggersee um ein EU-Badegewässer handelt liegt die Zuständigkeit für dieses Gewässer bei der Stadt Ingolstadt, erläutert Bürgermeisterin Kleine. Deshalb sei für die Einhaltung der Wasserqualität die Stadtverwaltung zuständig. Hierfür habe man bestimmte Bioindikatoren, die eine gute ökologische Wasserqualität anzeigen würden.

Abstimmung über den Antrag der Verwaltung V0994/21:

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.